Abend-Ausgabe Nr. 347 Dienstag, 28. Juli 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.30, durch Postbezug RM. 3.90 einschl. 48,36 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Lieysch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreisliste 8. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (23 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 50 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die japanischen Truppen in Kiukiang

Die letzte große chinesische Stadt vor Hankau gefallen

Schanghai, 26. Juli.

Dienstag früh sind die ersten stärkeren japanischen Truppenverbände in Kiukiang, der letzten größeren Stadt am Jangtsestrom vor der Hauptstadt Hankau, eingerückt. Die chinesischen Linien begannen am Montagnachmittag nach dreitägiger Verteidigung ihrer östlich von Kiukiang gelegenen Stellungen zu weichen.

Wie dazu ergänzend gemeldet wird, brachten Freitag nacht japanische Transportschiffe Truppen heran, nachdem vorher zwischen Matang und Kiukiang japanische Minensucher noch mehrere hundert Minen geräumt hatten. Die Landung der Truppen erfolgte am Sonnabend an der Westseite des Eingangs zum Poyan-See bei starkem Regen. Japanische Kriegsschiffe beschossen die chinesischen Stellungen am Jangtse einschließlich der Löwenforts. Nachdem am Montag besseres Wetter eingetreten war, griffen starke Flugstreitkräfte in den Kampf ein und bombardierten zusammen mit der Artillerie die chinesischen Stellungen. Die Chinesen traten schließlich den Rückzug unter Mitnahme ihrer Geschütze an.

Die Spitze der japanischen Truppen erreichte Kiukiang Montag nacht. Nach einer Mitteilung des japanischen Sprechers sind auch die Löwenforts gefallen.

45 Tote und 45 Verletzte in Haifa

Jerusalem, 26. Juli.

Am Montagabend wurde amtlich bekanntgegeben, daß durch den Bombenabwurf jüdischer Terroristen auf dem arabischen Gemüsemarkt in Haifa 45 Araber getötet und 45 zum größten Teil schwer verletzt wurden. Bei dem Abtransport der Verwundeten in die Krankenhäuser spielten sich erschreckende Szenen jüdischer Roheit ab: die Krankentransporte wurden von Horden jüdischer Rowdys mit Steinen beworfen!

Ueber die Stadt Jenin ist wegen der Ermordung eines arabischen Polizeisergeanten durch Juden ein Ausgehverbot für 22 Stunden verhängt worden.

Die „Times" beschimpft Helden

Klarstellung der Vorgänge am 25. Juli 1934

Das deutsche Volk hat am vierten Jahrestag des 25. Juli 1934 den gefallenen Kämpfern seinen Dank abgestattet. Reichsminister Rudolf Heß hat in eindringlichen Worten der ganzen Nation zum Bewußtsein gebracht, wie schwer dieser Kampf war und welche übermenschlichen Leistungen und Opfer er erforderte. Diese Opfer sind dem ganzen deutschen Volke heilig! Wenn die Londoner „Times" es dennoch fertig bekommen hat, die toten Helden des ostmärkischen Befreiungskampfes zu beleidigen, so erfordert das eine eindeutige Zurückweisung. Hierzu schreibt der „VB":

Hunderte von österreichischen Nationalsozialisten sind im offenen Kampf mit den Inhabern der von außen gestützten Staatsgewalt einen Soldatentod gestorben. Ist es ein Wunder, daß unser Gefühl am stärksten bewegt wird durch den Opfertod jener dreizehn, die fern von ihren Kameraden — im Augenblick einer schweren äußeren Niederlage — ihr junges Leben am schimpflichen Galgengerüst enden mußten? Daß wir mit Bewunderung und Dank ihrem Gedächtnis huldigen, die nach der Schilderung aller Augenzeugen jener grauenvollen Tage samt und sonders wie Helden gestorben sind? Ein Engländer hat den Galgentod von Planetta und Holzweber miterlebt; das ist sein Urteil: „Keiner hat auch nur den geringsten Augenblick durch ein Wort, durch einen Ton, eine Bewegung oder durch einen sonstigen Ausdruck auch nur das geringste Zeichen von Furcht oder Zurückweichen verraten ... Kein Zweifel, diese Männer starben wie Helden!" Mit dem Ruf „Es lebe Deutschland! Heil Hitler!" auf den Lippen — alle dreizehn.

Diese Männer wagt das führende Blatt englischer Zunge, wagt die Londoner „Times" heute eine „Bande politischer Raufbolde" zu nennen. Man wagt sie als „Mörder" zu bezeichnen, weil angeblich durch ihre Kugeln im Aufruhr des 25. Juli der Bundeskanzler Dollfuß getroffen wurde. Wir wissen heute, daß Planetta nicht der Mann war, der die Schüsse auf den flüchtenden Dollfuß abgegeben hatte. Wir wissen, daß Planetta sich nur deshalb zu dieser Tat bekannte, weil Schuschnigg angedroht hatte, jeden zehnten Mann der Hunderte von verhafteten Nationalsozialisten zu erschießen, wenn der Täter sich nicht freiwillig meldete. Und überhaupt niemand hat je behauptet, daß einer der anderen zwölf am Tode Dollfuß' schuldig gewesen sei. Wenn man aber auch nur die Bilder dieser dreizehn betrachtet, ihre offenen und anständigen Gesichter, dann kann man nur den traurigen Mut jener ausländischen Zeitungsschreiber bestaunen, die es wagen, diese Männer als „Mörder" und „Hooligans" zu beschimpfen — vier Jahre nach ihrem heldischen Sterben.

Solche üblen Urteilsverrenkungen sind nur erklärlich aus einer Mentalität heraus, die nicht mehr das geringste mit jenem Geiste zu tun hat, der das britische Weltreich schuf. Dieses Reich ist von Männern erkämpft worden, die von keinerlei Skrupeln und Sentimentalitäten beeinträchtigt

Innenminister Dr. Fritsch vertritt Reichsstatthalter Mutschmann

Dresden, 26. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat für die Dauer der Erkrankung des Reichsstatthalters Mutschmann den sächsischen Staatsminister des Innern Dr. Fritsch mit der Vertretung des Reichsstatthalters in der Führung der Bundesregierung beauftragt.

London schickt einen „ständigen Berater" nach Prag

Bedeutsame Aufgaben für Lord Runciman - Paris stimmt zu

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Juli.

In London erwartet man, daß Ministerpräsident Chamberlain heute nachmittag im Unterhaus im Verlauf der letzten größeren außenpolitischen Aussprache vor den Sommerferien nicht nur eine Erklärung über die Tschecho-Slowakei, sondern auch über die Ernennung des Lord Runciman als ständigen Berater der tschechischen Regierung abgeben wird. In dieser offiziellen Mitteilung wird Chamberlain auch, wie es weiter heißt, die geplante Tätigkeit des Lord Runciman, der selbstverständlich nach den Richtlinien des Foreign Office in der Tschecho-Slowakei arbeiten dürfte, näher umreißen.

Es verlautet, daß Lord Runciman, der auch als Vertrauensmann der französischen Regierung nach Prag gehen soll — der Quai d'Orsay hat die Entsendung eines eigenen Beraters abgelehnt —, sowohl das Amt eines Ratgebers als auch das eines Vermittlers ausüben dürfte. Seine Aufgabe soll es in der Hauptsache sein, die beteiligten Stellen in der Lösung der Nationalitätenfrage zu beraten und der Prager Regierung nahezulegen, das Nationalitätenstatut nicht eher vor das Parlament zu bringen, ehe es nicht mit den Sudetendeutschen auf direktem Verhandlungswege parlamentsreif ist. Die Form und Taktik im einzelnen bleibt Runciman überlassen. Wie es heißt, soll die tschechische Regierung Wert darauf gelegt haben, daß seine Funktion jedenfalls nicht die eines Schiedsrichters sein soll.

Runciman, der seinen neuen Posten bereits angenommen hat, dürfte demnächst, spätestens Anfang August, nach der Tschecho-Slowakei abreisen. Runciman ist in England eine bekannte politische Persönlichkeit, die schon wiederholt in diplomatischen Vermittlungsdiensten Wertvolles geleistet hat. Runciman, der jetzt 67 Jahre alt ist, war zuletzt Handelsminister im Kabinett Baldwin. Vorher war er wiederholt Minister im britischen Kabinett und gehörte auch der britischen Delegation der Ottawa-Konferenz an und ist auch bei den ersten Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika hervorragend beteiligt gewesen. Er gehört politisch zu den Liberalen aus der Gruppe Sir John Simon. Er hat immer in Opposition zu Lloyd George gestanden. 1927 wandte er sich sehr entschieden gegen eine Verlängerung der damals noch durchgeführten Rheinlandbesetzung.

In Prag erwartet man Runciman mit etwas süßsaurer Miene. Das Tschecho-Slowakische Preßbüro macht zwar in einer offiziellen Erklärung gute Miene zum bösen Spiel und schreibt: „Die Anregung, daß eine hervorragende britische Persönlichkeit nach Prag komme, die die sudetendeutsche Frage an Ort und Stelle studieren würde, sei erwogen worden." In einem Londoner Bericht teilt das Tschecho-Slowakische Preßbüro mit, Lord Runciman habe sich bereit erklärt, „die Funktion eines Beraters bei den Verhandlungen über die Lösung der deutschen Frage in der Tschecho-Slowakei zu übernehmen". „Den Vorgang", so heißt es in dem Bericht weiter, „stellt man sich in London derart vor, daß der ganze Fragenkomplex von der tschechischen Regierung mit dem britischen Berater und mit der Sudetendeutschen Partei verhandelt werden würde zu dem Zweck, daß ein Kompromißvorschlag ausgearbeitet werde, der dann dem Prager Parlament vorgelegt werden könnte." In den Kreisen, die gegen jeden Ausgleich sind, empfängt man Runciman natürlich mit dem größten Mißtrauen.

Das Prager Parlament, das für den 2. August einberufen worden ist, wird nur rein formale Dinge erledigen. Bisher ist zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei auch weiterhin nicht in der Frage des Nationalitätenstatuts im einzelnen verhandelt worden. Man redigiert anscheinend noch immer an den geplanten Gesetzentwürfen herum. Der politische Ministerausschuß hat sich am Montag nur mit Anregungen befaßt, und nächste Woche sollen, wie amtlich gesagt wird, die geplanten Gesetzesvorlagen dann mit den Volksgruppen durchgesprochen werden.

London: Ueberwindung des toten Punktes

Die Londoner Blätter bringen allgemein zum Ausdruck, daß die Verhandlungen zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung zweifellos vor einem toten Punkt standen, und daß schleunigst ein Ausweg gefunden werden mußte, um eine drohende Zuspitzung der Lage in der Tschecho-Slowakei zu vermeiden. Sie versäumen auch nicht darauf hinzuweisen, daß eine derartige Entwicklung auf die unnachgiebige Haltung der tschechischen Regierung zurückzuführen gewesen wäre. Der mehrfach zum Ausdruck gebrachte Wunsch der Reichsregierung, die sudetendeutsche Frage auf friedlichem Wege geregelt zu sehen, wird anderseits von den Blättern anerkennend hervorgehoben.

Die „Times" schreibt, daß der tote Punkt, der fast unvermeidlich schien, sehr wahrscheinlich sich über die Grenzen der Tschecho-Slowakei ausgewirkt haben würde. Daher habe der britische Gesandte in Prag Ministerpräsident Hodza gefragt, ob die tschechische Regierung sich mit der Ernennung eines englischen Beraters einverstanden erklären würde. Als dieser Vorschlag günstig aufgenommen worden sei, habe man Lord Runciman vorgeschlagen. Am Montag habe die tschechische Regierung mitgeteilt, daß sie den Vorschlag bereitwilligst annehme.

Verschüttete Bergleute geborgen

Waldenburg (Schlesien), 26. Juli.

Am Montag gegen 9 Uhr wurden beim Zubruchgehen eines Teiles eines Strebbaubetriebes am Guiba-Schacht der Glück-Hilf-Friedenhoffnungs-Grube in Hermsdorf bei Waldenburg (Schlesien) ein Steiger und drei Mann verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten führten zur Bergung zweier Verschütteter, die unverletzt blieben. Die Rettungsmaßnahmen gestalten sich sehr schwierig. Es ist leider zweifelhaft, ob die beiden letzten Verschütteten lebend geborgen werden können.

Die Sudetendeutschen in Breslau

Zum Großdeutschen Turn- und Sportfest in Breslau trafen jetzt auch die Sudetendeutschen ein. Unser Bild zeigt die Fahnengruppe der Egerländer, die auf ihrem Marsch ins Quartier von der Bevölkerung herzlich begrüßt werden.

Aufn. Presse-Bild-Zentrale